

Fragen an einen Text zur Interpretation

1. Vorbereitung

1.1. Abgrenzung des Texts

Der zu untersuchende Text ist (in fast allen Fällen) nur ein Ausschnitt aus der Bibel oder einem biblischen Buch. Der Text muss aus dem umgebenden Text «herausgeschnitten» (daher das gebräuchliche Wort *Perikope* griechisch von «umschneiden») werden; er bekommt so ein Anfang und ein Ende.

Diese Abgrenzung des Textes kann

- willkürlich geschehen
- kann einer traditionellen Einteilung folgen (zB Zwischenüberschriften in Bibelausgaben, Kapitelzählung)
- oder literarisch begründet werden (typische Anfangs- und Endsignale für eine Erzählung, Szenenwechsel, Themenwechsel, ...)

Die Abgrenzung ist in jedem Fall kurz zu begründen.

1.2. Einteilung in Äusserungseinheiten

Die Verseinteilung der Bibel ist erst 1551 durch den französischen Theologen Robert Estienne entstanden. Sie lehnt sich in der hebräischen Bibel an die masoretischen Kantilationszeichen an, im Neuen Testament sind die Verse frei erfunden. Verse sind sehr unterschiedlich lang und umfassen zwischen 2 und 43 Wörtern. Sie sind ein praktisches Zitationssystem über die Grenzen von Sprachen und unterschiedlichen Druckausgaben hinweg («Innere Zitation»). Als Grösse für eine literarische Analyse sind sie aber unbrauchbar, da zufällig.

Kommunikation geschieht in kleinen Portionen unterschiedlicher Funktion. Oft sind es Sätze, die eine Aussage machen oder Fragen stellen. Es gibt aber auch andere Kommunikationsarten, die nicht in Sätzen geschieht: Aufmerksamkeit erregen, Anreden, Gefühle äussern, Text gliedernde Einschübe.

Nach Harald Schweizer werden diese «Äusserungseinheiten» (ÄE) genannt.

Bezifferung:

Äusserungseinheiten werden innerhalb eines Verses mit Kleinbuchstaben gezählt.

So ist eine genaue Referenz auf den Text möglich, die viel besser dem literarischen Verlauf des Texts entspricht, als die Grösse Vers.

Kriterien zur Einteilung von Äusserungseinheiten sind:

- Jeder Haupt- oder Nebensatz ist eine Äusserungseinheit (ein Satz hat genau EIN einziges finites Verb).
- Erweiterte Infinitivkonstruktionen sind eine Äusserungseinheit
- Grössere parallele Konstruktionen werden als Äusserungseinheiten abgetrennt
- Elemente, die eine eigene kommunikative Funktion haben, sind eine Äusserungseinheit:
 - o Anrede («mein Gott!», «Frau Stirnimann!»),
 - o Aufmerksamkeitserreger («Hallo», «Hi», «Achtung»)
 - o Gefühlsäusserungen («O je», «Ach», «Super»)
- Nach jeder Redeeinleitung beginnt eine neue Äusserungseinheit («Sie sagte:»)
- Mit dem Beginn einer wörtlichen Rede beginnt eine neue Äusserungseinheit
- Nach dem Ende einer wörtlichen Rede beginnt eine neue Äusserungseinheit

Der in Äusserungseinheiten eingeteilte Text wird mit den Referenzen (Kleinbuchstaben) aufgeschrieben. Jede Äusserungseinheit beginnt in einer neuen Zeile.

Unterscheide: Erzählerrede vs. Wörtliche Rede

Der Unterschied zwischen Erzählerrede (Textwelt) und wörtlicher Rede, wörtliche Zitate von Figuren, ist für die weitere Interpretation sehr wichtig. Zweckmässiger Weise kann man diese Unterscheidung schon im Schriftbild sichtbar machen.

Bewährter Vorschlag:

- Linksbündig (bzw. auf dem ersten Tab): Erzählerrede, das ist die Textwelt
- Eingerückt (zweiter Tab): wörtliche Rede einer Figur.
- Achtung: weitere Einrückungen sind möglich (Rede innerhalb der Rede)

Beispiel: Gen 11,1-9

1a Und die ganze Erde hatte ein und dieselbe Sprache[1]
b und ein und dieselben Wörter.

2a Und es geschah,
b als sie von Osten aufbrachen,
c da fanden sie eine Ebene im Land Schinar
s und ließen sich dort nieder.

3a Und sie sagten einer zum anderen:
b Auf,
c lasst uns Ziegel streichen
d und hart brennen!
e Und der Ziegel diene ihnen als Stein,
f und der Asphalt diene ihnen als Mörtel.

4a Und sie sprachen:
b Auf,
c wir wollen uns eine Stadt und einen Turm bauen,
d und seine Spitze bis an den Himmel!
e So wollen wir uns einen Namen machen,
f damit wir uns nicht über die ganze Fläche der Erde zerstreuen!

5a Und der HERR fuhr herab,
b um die Stadt und den Turm anzusehen,
c die die Menschenkinder bauten.

6a Und der HERR sprach:
b Siehe,
c ein Volk sind sie,
d und eine Sprache haben sie alle,
e und dies ist erst der Anfang ihres Tuns.
f Jetzt wird ihnen nichts unmöglich sein,
g was sie zu tun ersinnen.

7a Auf,
b lasst uns herabfahren
c und dort ihre Sprache verwirren,
d dass sie einer des anderen Sprache nicht mehr verstehen!

8a Und der HERR zerstreute sie von dort über die ganze Erde;
b und sie hörten auf,
c die Stadt zu bauen.

9a Darum gab man ihr den Namen Babel;
b denn dort verwirrte der HERR die Sprache der ganzen Erde,
c und von dort zerstreute sie der HERR über die ganze Erde.

2. Analyse

2.1. Wörtliche Wahrnehmung der Einzelsätze

Erhebung des Befundes

Im ersten Schritt, werden die Äusserungseinheiten je für sich analysiert und wahrgenommen. Es werden Fragen gestellt, die jeweils an JEDER Äusserungseinheit zu beantworten sind (oft reicht auch die Feststellung «Kommt hier nicht vor!»). Das ist die *Erhebung des Befundes*.

Beschreibung des Befundes

Anschliessend wird (jeweils, bei jedem Durchgang) der Befund betrachtet und in eigenen Worten zusammenfassend beschrieben: *Beschreibung des Befundes*.

Es zwei Ebenen der Erzählung

- a) Die «Sicht von außen»: Sie leitet die Erzählung ein (v 1) und schließt sie ab (v9) und bildet eine Klammer um die ganze Erzählung
- b) Die Beschreibung der Handlung (vv 2-8)

Es gibt zwei Handelnde Gruppen und Personen

a) »sie«: diese Gruppe wird nur mit «sie» bezeichnet. Wer diese «sie» sind wird aus dem vorgehenden Absatz klar : Gen 10,32: 32 «Das sind die Sippen der Söhne Noachs nach ihrer Generationenfolge[12], in ihren Nationen; und von diesen aus haben sich nach der Flut die Nationen auf der Erde verzweigt». Es fällt aber doch auf, dass der ganze Abschnitt nur dieses anonyme «sie» verwendet

b) «der HERR». Im hebräischen Text bezeichnet das den Gottesnamen JHWH

Interpretation

Jeder dieser beschriebenen Befunde gibt dann Hinweise auf eine Interpretation, die jeweils zu formulieren ist.

Ziel ist es, den Text in seinen sprachlichen Details wahrzunehmen, bei Befunderhebung und Befundbeschreibung objektiv nachvollziehbare Dinge am Text zu sehen, und auf Grund von diesen eine – dann immer subjektive – Interpretation zu wagen.

Beispiele für solche Fragestellungen am Text sind:

- Wer oder was ist grammatikalisches Subjekt (handelnde Figur) und Objekt (betroffene Figur oder Sache) in jedem Satz?

Dazu auch die Pronomen (ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie – mir, mich, dir, dich, ihm, ihn, ihr, uns, euch, ihnen, ...) auflösen, d.h. bestimmen, wer mit diesem Pronomen gemeint ist.

Beispiel:

«Sie» sind Subjekt in 2b bis 4f; 6c-g; 7d und in 8b.c

«der HERR» ist Subjekt in 5a bis 8a und 9bc

«sie» sind Objekt in 8a und 9c

- Wo gibt es Ortsangaben?

Absolute Ortsangaben („in Jerusalem“) sind selten und meist wenig interessant.

Interessanter ist, wie der Text durch relative Ortsangaben seine Textwelt strukturiert, zB: «von Osten», «Land Schinar», «Stadt», «Babel»

- Wo gibt es *Zeitangaben*?
Absolute Zeitangaben („im 5. Jahr der Regierung des Königs“) sind selten und meist wenig interessant. Interessanter ist, wie der Text durch relative Zeitangaben seinen Zeitablauf gestaltet. In Gen 11: «Als sie von Osten aufbrachen.»
- Wo gibt es *Wertungen oder Bewertungen*? Wo lässt sich der subjektive Blick der Autorin erkennen?
Genau betrachtet gibt es in Gen 11,1-9 keine wertenden Aussagen. «Der HERR» beschreibt, was er sieht und handelt danach. Es wird aber nirgends gesagt, dass das, was die Menschen tun, böse sei.

Wichtig! Bei diesem Arbeitsschritt die einzelnen Äusserungseinheiten möglichst WÖRTLICH nehmen, Sprachbilder noch NICHT aufnehmen, sondern diese genau wahrnehmen.

2.2. Wahrnehmung der Textstruktur

Welche Figuren gibt es im Text?

Wie lassen sie sich aufgrund des grammatikalischen Befundes charakterisieren?

Befund: Es gibt Teile, in denen die Menschen und Teile, in denen «der HERR» handelnde sind.

Wie lässt sich der Text in Szenen (im Theater wären es „Auftritte“) einteilen?

Definition:

Eine Szene ist die Einheit von Zeit, Ort und handelnden Figuren.

Wechselt die Zeit, beginnt eine neue Szene,

wechselt der Handlungsort, beginnt eine neue Szene,

tritt eine neue Figur hinzu oder geht eine Figur weg, beginnt eine neue Szene.

Eine dieser Bedingungen genügt – oft kommen aber zwei oder drei dieser Bedingungen am Beginn einer neuen Szene zusammen.

Beispiel: neue Szene in 2a, 5a, 8b und 9a gekennzeichnet mit Abständen

Neue Zeit: «als sie von Osten aufbrachen

Neuer Ort: «eine Ebene im Land Schinar»

Neue Figur: vorher «sie», dann «der HERR»

Welche Wörter, Ausdrücke und Redewendungen werden im Text wiederholt?

Wie strukturieren sie den Text?

Beispiel in Gen 11 «Sprache» (5x) «(ganze) Erde» (5x), «zerstreuen» (3x), «Auf» (3x),

Welches sind die Leitwörter im Text?

Im Internet gibt es zahlreiche Tools, mit denen das graphisch dargestellt werden kann: z.b.

<https://voyant-tools.org>



Welche Wortfelder kommen vor?

Definition:

Wortfelder sind verschiedene Wörter, die alle aus dem gleichen Bereich, dem gleichen Sachgebiet, der gleichen Lebenswelt stammen oder zur gleichen Bildwelt gehören.

zB: Weg, Berg, Fels, Stein – Hirt, Schaf, Weide, Wasser – Geld, Lohn, Arbeit

Wie verteilen sich Leitwörter und Wortfelder im Text?

- Stadt, Turm, bauen, Ziegel, Stein, Mörtel, brennen, Asphalt
- Sprache, Namen
- Erde, zerstreuen

Hier kann man auch mal in biblischen Lexika Wörter nachschlagen. Z.B. «Land Schinar», oder «Turm». Bei Turm stösst man dann z.B. dem Stichwort «babylonischer Turm» auf das Stichwort «Zikkurat». Das sind babylonische Pyramiden, an deren Spitzen Tempel zu Ehren der Stadtgottheit standen. (Z.B. Herders neues Bibellexiko: Freiburg, Basel, Wien, 2008)



Quelle: Hardnfast,

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ancient_ziggurat_at_Ali_Air_Base_Iraq_2005.jpg

Was ist das „*Problem*“ des Textes?

Wie wird das Problem gelöst?

- Es wird erklärt, weshalb es verschiedene Sprachen auf der Welt gibt. Der Text führt diese Vielfalt auf den Willen Gottes zurück.
- Es wird erklärt, woher der Name Babel (=Babylon) kommt: das beruht auf einem Wortspiel «Babel» klingt ähnlich wie «balal» (=verwirren).
- Es wird die Frage verhandelt, ob die Konzentration der Menschheit in einer Stadt und auf eine Sprache eigentlich gut ist – Blick auf die Metropole Babylon. Der Text gibt hier m.E. die Antwort, dass das zwar nicht der Idealzustand ist, dass aber die Alternative aus Sicht Gottes schlechter ist (nichts wird ihnen unmöglich sein...).
- Es wird die Frage verhandelt: macht es Sinn, dass den Menschen «nichts unmöglich sein, wird was sie zu tun ersinnen»? Für «den HERRN» ist das im Text offensichtlich eine beunruhigende Perspektive. Der Text lässt aber die Frage offen, warum das so ist.

Welche Hindernisse (retardierende Momente) gibt es bei der Problemlösung?

Welche Leerstellen gibt es im Text?

Bei vielen (den meisten) biblischen Texten gibt es «Leerstellen». Das heißt, dass nicht alles beantwortet wird. Es wird in Gen 11 zum Beispiel schlicht nicht beantwortet, warum Gott es nicht gut findet, dass den Menschen alles möglich sein wird. Oder warum er es nicht gut findet, dass sie einen Turm bauen.

Gibt es im Text Widersprüche?

Widersprüche in einem Text können darauf hindeuten, dass unterschiedliche Fassungen miteinander verknüpft wurden. Aber auch dann müssen wir uns fragen, was bezweckten die biblischen SchriftstellerInnen damit, dass sie diese Widersprüche einfach so belassen. Wir können dabei davon ausgehen, dass diese Menschen nicht dümmer waren als wir.

3. Gesamtinterpretation aller Befunde des ganzen Texts und Übertragung der Bilder

- Wo gibt es Schwierigkeiten im Text? Warum verstehe ich die Autorin nicht? Was könnte das bedeuten?
- Was sind für mich die leitenden Begriffe und Themen des Textes?
- Gibt es eine Entwicklung der Figuren?
- Wie verhalten sich die Figuren zueinander?
- Wie verhalten sich die Figuren zu Gott?
- Wie sind die Bilder des Textes aufzulösen? / Was ist mit den Sprachbildern gemeint?
- Welche Überschrift gebe ich dem Text?
- Wo kann ich die Autorin erkennen? Warum hat sie uns diesen Text SO – mit diesen Worten, mit diesen Gefühlen, mit diesen Bewertungen, mit diesen Bildern - geschrieben?

Abschliessende die Lasswell Formel anwenden (Harold Dwight Lasswell 1948):

„Wer sagt was in welchem Kanal zu wem mit welchem Effekt?“

4. Weitere Interpretation Damals und Heute: Das Triptychon

1. Das Hauptbild des Triptychons: DER TEXT

Die gesamte Analyse und Interpretation bisher bezieht sich auf das Hauptbild des Triptychons. Der Text ist das Wichtigste. Von ihm geht man aus.

2. Der eine Seitenflügel des Triptychons: DAMALS

- Welche Bezüge gibt es zu anderen Texten? Gibt es Zitate und Anspielungen zu anderen Texten in der Bibel? (*Konkordanzarbeit, Querverweise auswerten*)
- Wo finden sich Hinweise im Text auf Bezüge an die historische Zeit der Autorin?
- Welche Vermutungen gibt es über die Entstehungszeit des Texts (Sekundärliteratur konsultieren)?
- Welche Absicht könnte die Autorin mit ihrem Text damals gehabt haben?
- Was wollte sie ihren Leserinnen sagen, bei ihnen verändern?
- Lasswell-Formel für DAMALS beantworten!

3. Der andere Seitenflügel des Triptychons: HEUTE

- Wo finde ich Parallelen zur heutigen Zeit und zu meinem eigenen Leben?
- Was betrifft mich, finde ich gut, oder schlecht, ist schön oder macht mich wütend?

